

Gleich Strafe zahlen

Das Klagen in den Eisenbahnzügen.
Zunehmend wieder wird beobachtet, daß einzelne Passagiere in den Eisenbahnzügen zum Schaden aller anderen Passagiere über das Rauchen in den Eisenbahnzügen verfügen können. Das Zugbegleitpersonal der Reichsbahn ist daher angehalten, ohne vorübergehende Warnung gegen Verstoße einzuschreiten, indem es eine Buße einfordert, die an Ort und Stelle entrichtet werden muß. Wer sich also vor Schäden

Zug der nationalen Solidarität

Am Sonntag, dem 19. Januar, wird zum erstenmal ein Zug der nationalen Solidarität von der PD und führenden Männern durchgeführt. Während im Gegensatz zur vorigen Sammlung die Geschäftsleute am Abend nicht angeführt werden, erstreckt sie sich diesmal auch auf die Geschäfte.

Bewahren und das Raucherwort nicht aus Unachtsamkeit übertritten will, sei auf folgenden Hinweis:

In Nichtraucher- und Frauenabteilen, in Erziehung ohne Raucherabteil und wo es durch Anschlag, Plakate in den Gängen bestimmter D-Zugabteile bekannt gemacht ist, darf selbst dann nicht geraucht werden, wenn alle Mitreisenden zustimmen. Auch in den Abteilen und auf den Plattformen der Nichtraucher- und Frauenabteile ist das Rauchen nicht gestattet.

Wer sich der Ordnung nicht fügen kann und trotz Hinweises und nach Zahlung der Buße weiterraucht, hat mit Strafverfolgung zu rechnen. Man sollte indessen annehmen, daß jeder sich so verhält, daß ein solches Vorgehen nicht nötig ist.

Wahlung Winterhilfsunterstützte!

Die Ausgabe der Karteiketten auf die am Dienstag dieser Woche ausgegebenen Karteiketten erfolgt in den unten angegebenen Tagen zu den angegebenen Zeiten. Ausweisarten sind mitzubringen. Strittige Einhaltungen der Ausgabeberechtigten ist im Interesse aller Hilfsberechtigten notwendig.

Engelhardtbrauerei: Montag, den 21. Januar 1935, von 9 bis 10 Uhr W; 10 bis 11 Uhr B; 11 bis 12 Uhr G; Dienstag, den 22. Januar 1935, von 9 bis 10 Uhr D; 10 bis 11 Uhr E; 11 bis 12 Uhr F; Mittwoch, den 23. Januar 1935, von 9 bis 10,30 Uhr G; von 10,30 bis 12 Uhr H.

Heinricke: Montag, den 21. Januar 1935, von 9 bis 10 Uhr I; von 10 bis 11 Uhr J; 11 bis 12 Uhr K; Dienstag, den 22. Januar 1935, von 9 bis 10 Uhr L; von 10 bis 11 Uhr M; 11 bis 12 Uhr N; Mittwoch, den 23. Januar 1935, von 9 bis 10 Uhr O; von 10 bis 11 Uhr P; von 11 bis 12 Uhr Q.

Wander-Keller: Montag, den 21. Januar 1935, von 9 bis 10 Uhr R; von 10 bis 11 Uhr S; 11 bis 12 Uhr T; Dienstag, den 22. Januar 1935, von 9 bis 10 Uhr U; von 10 bis 11 Uhr V; 11 bis 12 Uhr W; Mittwoch, den 23. Januar 1935, von 9 bis 10 Uhr X bis Z.

„Das Ektemporale“

Die Privat-Theater-Gesellschaft im „Ziwoil“
Mit einem Aufstellerabend im „Ziwoil“ überaus gelassen aber die Privat-Theater-Gesellschaft ihrer Mitglieder. Zur Aufführung gelangte das bekannte Lustspiel von Strindberg „Hälsör“, das in der Fassung des Regisseurs, der leider nicht besonders zahlreich erschienen Besucher gefallen haben wird.

Wir alle denken oft mit leisem Schmunzeln an die Schulzeit zurück, doch was die Freude an der Schule nahm und die Schüler angälte, das waren die schwierigen Latein- und Griechisch-ektemporalen, mit denen die Schüler dann oft noch Stunden lang ununterbrochen „gewiebelt“ wurden. Welche den Schülern, wenn sie einmal den Abi-aktus abzulösen „vermählten“ oder nicht gleich wählten, ob dieses oder jenes Verbum unregelmäßig „ging“. Schwereit waren dann die folgenden: „Benachrichtigen Sie die Eltern oder Tanten“ beim Abitur. Die „Wästel“ eines aber wie durch Zufall eine Arbeit, so kam er noch möglichweise in den unregelmäßigsten Verstand, „gepöbel“ zu haben, wie es in unserem Lustspiel der Fall war. Das arme „Opfer“, das der Lehrer dabei ertrug hatte, hatte es aber nicht immer leicht, doch gleich die „Erfahrungen“ für ihn einzuheben und das „Spitzen“ auf sich nehmen wollen, nämlich die Lustspiele, die Mutter und schließlich auch noch der fittensreife Gymnasiallehrer. In komischer Verzweiflung bezichtigte sich schließlich der Torheit examining, die unerlässliche Schuld des rechtlichen Frevels, um die lustigen Vermutungen, die sich dabei ergeben, schnellstens zu lösen. An Darstellern wußten vor allem die Tochter des Professors Enderle, Kotte, und der Kastellan am Gymnasium, Schindler, der gern einen über den Durst trinken zu sehen. Die Wästel des Sekretärs war über alles Lob erhaben.

„Hallo, komm mit!“

Für die von der NS-Gemeinschaft „Strom durch Freude“ am Sonntag veranstaltete Fahrt nach Halle zur Neuen „Hallo, komm mit“ werden die Fahrkarten am Freitag und Sonnabend in der Geschäftsstelle der NS-Gemeinschaft 4. auszugeben. Einige Fahrkarten sind noch zu haben.

„Dem höchsten Gott sei Lob und Dank“

Dankgottesdienst zur Saarabstimmung im Merseburger Dom

Eine zahlreiche Gemeinde vom dem Hof der Gloden gefolgt, um in abendlicher Feierstunde im Dom dem Vater aller Völkerfürsten zu danken für den herrlichen Ausgang, den der Volksentscheid an der Saar dem deutschen Vaterlande brachte. Fröhliche Jubeltöne eines Freudenpompaband bildeten den Einklang zum höchsten Gelange „Großer Gott, wir loben dich“, „Liturgie und Predigt hielt Superintendent Verdenhagen. Er legte seiner Predigt das Bibelwort (Ebr. 12, 1 bis 3) zu Grunde: „Anseht uns Anseher beweißen im Kampfe, der uns von Gott verordnet ist“.

In klarer und zu Herzen gehender Weise mußte Zw. Verdenhagen Schriftwort und das weltliche Geschehnis der Saarabstimmung in Einklang zu bringen. Die Hauptgedanken der Dankpredigt waren folgende: „An der Saarabstimmung hat sich der deutsche Volk im deutschen Reich und zum Dritten Reich, das der feierliche Tag uns brachte, hat uns wieder einmal zu einer Freudenfeiergemeinschaft zusammenschlossen. „Gott sei Dank“, haben gestern viele deutsche Lippen aus vollem Herzen gesprochen. „Gott sei Dank“, sagt der Prediger, „überhaupt und der Tatsache, daß dieser bedeutungsvolle Tag so in Ruhe und Ordnung vorüberging. „Gott sei Dank“, das nicht vielleicht so viel gefast hat, was hat eine solche politische Sache wie die Abstimmung des Saarvolkes mit Gott und Gott, dessen Lob nicht nicht eingetriffen, sondern im Wunder getan, sondern unsere Volksgenossen an der Saar wurden 15 Jahre schmerzlicher Mühseligkeit vom Mutterland mit allen damit verbundenen Leiden ertragen. Und nun Gott danken?“

Weiter sind viele unserer Volksgenossen so weit entfernt vom rechten Christenglauben, daß sie keine Antwort auf diese Frage zu

geben wissen. Weil Gott immer wirkt, auch in dem natürlich bezeichneten Geschehen, weil er alles, auch das Schicksal der Volksgenossen von der Saar in seinen ewigen Händen hält, deshalb darf er, ja, deshalb müssen wir den Gottesruf „Anseht uns Anseher beweißen im Kampfe, der uns von Gott verordnet ist“ hören. „Zwar erscheint es uns so, als sei alles Leid und aller Kampf für unsere Saarbrüder von menschlicher Seite aus verordnet; aber hier ist es immer Gott, der alles, auch das, was wir denken, denken, was wir tun, was wir machen, aber Gott gedachte es gut zu machen“ und alle der Jänner und die Not der 15 Jahre im Saargebiet floßen die Wahrheit nicht um, daß Gott ein Gott der Liebe ist: der verträgt sich wohl mit dem Bösen, die haben wir nicht verdient; denn von oben unsern Kirchentum nicht das Kreuz, herab. Christus mußte die Wirklichkeit erfahren, wie sie wirklich ist. Sein Lebensweg war hart wie die Wirklichkeit, und doch hat er den Glauben bewahrt, der nicht eine innere Angelegenheit ist, sondern der sichtbar macht.

Außer übersteigt im Text unserer Dankpredigt „Anseher mit Gedächtnis. Die haben wir nicht verdient, sondern im Kampfe der 15 Jahre, in der Zeit der Zweifel, ob eine Abstimmung überhaupt komme. Ihre vorbildliche Geduld und ihr Handeln weisen uns im Herzen Deutschlands den rechten Weg, in ähnlichem Sinn zu kämpfen. Dann werden wir, schließlich, die Wahrheit wahr kommen, die für uns auch Abstützung sein muß. Darum unseren Volksgenossen vom Saarland und unsern ewigen Gott Dank für diesen großen deutschen Tag.“ Aus vollen Herzen brüllten zum Abschlus das Gottesdienstes das „Anseher und „Lob danket alle Gott“ durch den Dom.

Handel mit Wild

sch Aufgang der Schonzeit.

Der Paragraph 74 des Preussischen Jagdgesetzes regelt den Wildhandel. Was hier interessiert, ist der Handel mit Wild nach Absatz 1 der § 74 Abs. 1. Im Garten für Händler und Verbräucher ist zu vermeiden, ist eine Lieferungsliste vorzulegen, in der Wild noch in jeder Form auf dem Markt gebracht werden kann. Seit mit festgelegten Schonzeiten, so laut das Gesetz, ist es verboten, Wild der geordneten Gattung in ganzen Stücken oder zerlegt, aber nicht zum Genuß fertig zubereitet zu befördern, zum Verkauf heranzubringen oder auszustellen oder feilzubieten, auch zu veräußern. Während dieser Zeit ist es auch nicht gestattet, zerlegtes Wild aus dem Ausland herzu zu führen.

Wild aus Stillblättern, wie es beispielsweise die großen Städte aufweisen können, unterliegen den Bestimmungen dieses Gesetzes nur in dem Umfange, in dem hierüber vorgehenden politischen Sonderverordnungen bewegt. Ausnahmen können von den zuständigen Kreisjägereiämtern erfolgen, wenn der Handel bzw. die Heberzeugung des Wildes zur Wiedererzeugung bzw. zur Wiltanfertigung erfolgt. Zuständig ist der Kreisjägereiämter, in dessen Amtsbezirk das Wild angesetzt werden soll. Diejen Vorkaufserlaubnis unterliegt als wildes, das als Tiergarten stammt (eingeführtes Wildbret).

Der Handel mit Wild, das auf rechtswidrige Weise während der Schonzeit erlegt wurde zum Zwecke der Wildbretveräußerung, im Strafverfahren bestraft werden oder eingezogenes Wild ist nur nach Sonderverordnungen zulässig. Namentlich im letzteren Fall wird rechtliche Wild, meistens einer öffentlichen Viehhaltungsanstalt übergeben.

Totale Mondfinsternis

Am 19. Januar 1935 findet eine totale Mondfinsternis statt, die in Mitteleuropa zum Teil erkennbar sein wird. Der Anfang der Finsternis ist sichtbar im Osten Europas, in Wien, im östlichen Teil des Indischen Ozeans und im westlichen Teil des Nordatlantiks. Das Ende ist sichtbar in Europa, in Afrika und Ausnahme seines westlichen Teiles, in Südlichen Ozean, in Australien, im westlichen Teil des Stillen Ozeans und im nordwestlichen Teil von Nordamerika. Eintritt des Mondes in den Kernschatten am 19. Januar, 14.11. 33.30. 2.30. E.3. Anfang der totalen Verfinsternung am 19. Januar, 16.11. 33.30. 3.30. E.3. Ende der totalen Verfinsternung am 19. Januar, 17.11. 33.30. 7.30. E.3. Eintritt des Mondes aus dem Kernschatten am 19. Januar, 18.11. 33.30. 7.30. E.3.

Mitgliederanzeigen

für die Einheitsbewegung 1935.

Das Reichsfinanzministerium teilt folgenden mit:

Für die Zwecke der Einheitsbewegung 1935 hatten die Hausbesitzer im Oktober 1934 eine Kassette bzw. eine Mitgliedskarte auszufüllen, in der der einzelne Mieter ihres Hauses und die Adressen angegeben waren. Da der Stichtag für die Bewertung der 1. Januar 1935 ist, müssen alle Änderungen in den Bewertungsgattungen (A. 8. in der Adressenliste, in der Größe des Grundstücks, in der Höhe des Mietzins, im Eigentum an Grundstücken), die bis zum 1. Januar 1935 eingetreten sind, dem Finanzamt unverzüglich mitgeteilt werden. Diese Anzeigen sind an das Finanzamt zu richten, in dessen Bezirk der Grundbesitz gelegen ist. Soweit die Mitteilungen noch nicht eingeleitet wurden, müssen sie unverzüglich nachgeholt werden. Die Abgabe der Erklärungen kann durch Erklärungsstellen erzwungen werden (S. 12 Abs. 2 und 3 der VO. vom 10. November 1934, RGBl. I Seite 1106).

Das Wetter für morgen

Schlecht — sehr frostig.

Schwacher Westwind, meist noch neblig-trübend und zeitweise Spritzregen. Temperaturen im Flachland über dem Gefrierpunkt, im Berg in der Höhe von 0 Grad.

Zuschüsse für Nebbeschaffung

Aus Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind 255.000 Mark als Prozentiger Zuschuß für die Beschaffung von Jangarätern (Rebe, einjäh. Rebe, Rebe, Rebe) für die Betriebe der deutschen Binnen- und Außenwirtschaft zur Verfügung gestellt worden. In der Verordnung über die Zuschüsse über den Zuschuß hinaus hinaus aus eigenen oder anderen Mitteln aufzubringen, wird neben dem Zuschuß eine Zinsverbilligung von 4 Proz. jährlich auf die Dauer von sechs Jahren gewährt. Antragsfrist sind durch die Landesbauernverbände zu bestehen. Die Anträge sind in dreifacher Ausfertigung einzureichen. Dem Antrag ist ein Kostenaufschlag der Rebe, aus dem die Preise der zu beschaffenden Rebe im einzelnen und insgesamt zu ergeben sind, beizufügen. Die Zuschüsse müssen bis zum 1. März 1935 bei der Landesbauernverbände Sachfen-Anhalt eingereicht sein, da die Auszahlung der Zuschüsse und die gesamte Abwicklung bis zum 31. März 1935 beendet sein müssen.

Das Molorrad des Herrn Krause

Der dritte Tag im Merseburger Untereprose

Nachdem in der Dienstag-Verhandlung in Halle mehr die Darstellungen verhandelt worden waren, kamen gestern im weiteren Verlauf des Untereproses gegen die fünf Merseburger Krause, Seifert, Peter, Kier und Erben fast durchwegs Zeugen zu Wort, die eine Reihe von Einzelheiten ausführen.

Von Bedeutung waren von den Befragungen der gestern vernommenen 14 Zeugen die Befestlungen über den Erwerb eines Molorrades durch Krause. Dieser hatte dem Verkäufer gegenüber angegeben, daß er dies Rad für die NSZ, kauft, Krause hatte auch gleich einen Gehalt, den der Verkäufer des Molorrades der NSZ, noch abgestimmt hatte, als Anzahlung verordnet. Aber von keiner Seite hatte der Angeklagte die Genehmigung gehabt, für die NSZ, ein Molorrad anzuschaffen. Hierbei hat er Merseburg das Rad immer als sein Eigentum angegeben.

Weiterhin wurde noch eine Behauptung Krauses durch Zeugnisaussagen widerlegt. Der Angeklagte hatte von April 1934 an selbstgefertigte Darstellungen anstelle der bis dahin üblichen benutzt und in der Verhandlung behauptet, dies sei auf Anordnung der Gewerkschaften in Halle geschah, die Krause wanderte wieder nicht wurde. Krause hat eben diese Darstellungen ohne Durchschla benutzt, um seine Verfehlungen besser verbergen zu können.

Nach Abschlus der Zeugniserzählungen gab als erster Sachverständiger der Bankier A. D. Somburg ein umfangreiches Bericht über eine Ermittlung der Höhe der Angeklagten Seifert in Bezug auf seine Fähigkeiten zur Beschaffung der Stelle eines Kassenschaters grundsätzlich ein gutes Zeugnis aus. In den Monaten Oktober und November 1934 war die Buchführung auch völlig einwandfrei. Doch dann setzten Untereprose wästel ein, die jedoch nur durchmachbar waren, während das Bankkonto in Ordnung war. Es ist also bis jetzt durchaus fraglich, ob sich der Angeklagte Seifert überhaupt eine Untereproshaltung hat zu Schulden kommen lassen. Die Verhandlung wurde auf Freitag 9 Uhr vertagt.

Generalversammlung der Inter

Eine interessante Arbeitssitzung.

Die Tagung am Sonntag im Alten Rathaus hatte einen guten Verlauf genommen. Unter Hinweis auf den bedeutungsvollen Tag, wo deutsche Brüder und Schwestern an der Saar ihr Bestreben zu Deutschland ablegen, eröffnete der Ortsgruppenleiter Peter die Versammlung. Die Teilnehmer waren zunächst in Kenntnis zu setzen von neuen Bestimmungen der Landesgruppe, Eingaben der Ortsgruppe und Angeboten für Mitgliedschaft. Alsdann erläuterte der Ortsgruppenleiter den Jahresbericht.

Nach diesem ist im vergangenen Jahre der neue Zeitschrift „Inter“ nunmehr die „Reichsflaggrupp Inter“ — in allen seinen Gliederungen tatungsbereit festgelegt worden. Es entspricht der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Mitgliedschaft, wenn sich ein großer Teil der Mitglieder zusammenfindet. Dem Präsidenten steht zunächst ein Beitrag zur Ver-

füngung. Weiter besteht ein Mitgliedschaftlicher Beitrag, ein Beitrag für Bienenweide, ein Beitrag für Abwärtensdienst, weiter sind Domänen für Abwärtensdienst und für Abwärtensdienst, die für die Abwärtensdienst kommen. Es ist erkrankt, wie weit diese schon gegeben sind. Weiter haben noch nicht alle Inter die Wichtigkeit zu einem Ansehens in der Organisation erkannt und es muß in dieser Beziehung noch viel getan werden. Eingetragte hat:

Die Ortsgruppe zählte am Jahresende 62 aktive und 6 passive Mitglieder. In ihrem Bezirk werden 57 Wästel auf beweidetem Bau und 5 auf unbeweidetem Bau gehalten. Größere Bienenstände mit 20 bis 30 Bienenstöcken werden in acht bis zehn Bienenstände unter 10 Wästel bilden die Mehrheit.

Satzungsgemäß muß in jedem Monat eine Versammlung stattfinden. Den drei ersten Mitarbeiter einer Reihe von Berufsangehörigen war es möglich, in jeder Versammlung einen, zwei oder drei Beiträge zu lesen, die im Inter veröffentlicht werden. Die Mühe und Arbeit ist in den Darstellungen liegen, hätte der Bericht manchmal weit besser sein können.

Der Abschlus der Tagung kann als günstig angesehen werden. Die Ortsgruppe hat auch für die Zukunft für das Winterfestsatzung, die im Inter veröffentlicht werden, angenommen wird, das das fortdauernde Interesse der Ortsgruppe im vergangenen Sommer für die Mitgliedschaft günstig war, so muß leider von Anker das Gegenteil behauptet werden. April, Mai und Juni wurde am Juni waren zu trocken und heiß, alles verbrannte so schnell, und keine Wästel länderte Nektar ab. Die späteren Monate brachten ebenfalls keine Tracht, da Regen folgte. Man rechnete in untrüben Jahren mit einem Durchschnittsertrag von 6 Pfund Nektar pro Wästel. Früher, der schlechten Nahrungsverhältnisse sind auch so auf wie keine Schwärme gefallen. Da auch 1933 einen sehr trockenen Sommer hatte und wenig günstig für den Inter war, wäre doch noch wieder eine gute Honigernte im kommenden Jahre zu wünschen.

Im Mittelpunkt der Ansprache stand die Verbesserung des Bienenmaterials. Es ist erwiesen, daß Wästel mit Göttingen aus Meiningen die gewöhnlichen Bienenwästel in den Bienenkämmen oft um das Doppelte überlegen. So soll diesen Wästel besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ein Meinungsstreit entstand in der Frage des Anlagens, ob dieses unten oder oben am Bienenkasten anzubringen ist. Nicht nur die Heberzeugung der Bienen, sondern auch die Gesundheit der Bienen ist zu berücksichtigen. Die Entscheidung geht viel schneller im Frühjahr vor sich. Zunächst soll sich ein abschließendes Urteil nicht abgeben, es müssen noch viele Versuche angesetzt werden. Jedenfalls wird die Entscheidung sehr anziehend, und kein Inter sollte es veräumen, an den regelmäßigen Zusammenkünften teilzunehmen. Einem Beschluß zufolge soll aus sozialen Gründen der Jahresbeitrag für erworbene Inter bis zum 1. März 1935 auf 1 Mark festgesetzt werden. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Lauchstädt und Umgebung

Mit frischer Kraft
zu neuen Taten!

1. Lauchstädt. Die Ortsgruppe Lauchstädt des RZDF (Schiffbau) hielt im „Goldschmied“ ihren Jahresabschlussfest, verbunden mit einem Schulungsabend ab. Ortsgruppenführer E. M. B. 0 1 0 begrüßte die Kameraden, vor allem die Mitglieder der Kreisführung Merseburg, Kamerad Krampe, Beilmann und Wolf. Er erwähnte in seinem Rückblick zunächst die Zeit am Anfang des verfloßenen Jahres bis zur erfolgten Umgründung des Stahlheims in den NS-Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm). Er gab die Mittelerebewegung bekannt, die eine Steigerung aufwies und berichtete ausführlich über die Tätigkeit im vergangenen Jahre. Die Ortsgruppe hat u. a. an größeren Veranstaltungen teilgenommen, so an der Führertagung in Magdeburg, der Einweihung des Schlagerdenkmals in Anspodorf, der Hofenweihede der SA in Lauchstädt usw. Durch die Neueinteilung im verfloßenen Jahre sei die Ortsgruppe Lauchstädt von der Kreisführung Merseburg ausgetrennt worden, wo sie die stehenden kameradschaftlichen Beziehungen vorfinden habe, vor allem aber habe sie im Kreisführer, Kamerad Bloch, einen Mann der Tatkraft und Vaterlandsliebe bekommen. Auch für das Winterhalbjahr seien die Kameraden mit den Gliederungen der RZDF, RZM, rechtzeitig gewesen. Einer großen Zahl von Kameraden konnte im vergangenen Jahre das Abzeichen „Alte Garde“ überreicht werden. Kamerad Helmhold verhielt, daß die Ortsgruppe auch im neuen Jahre stets einfaß- und pfeifertreu ihre Arbeit im Bund und für das Vaterland erfüllen werde.

Den Dank des Kreises überbrachte Kamerad Krause-Merseburg. Dem Kameraden Orsdorf wurde nach Prüfung der Karte Entloftung erteilt. Kamerad Römer wurde zum Schulungs- und Vorkessort ernannt. — Nach einer Pause hielt der Schulungsleiter Seilmann-Merseburg einen Vortrag über das Thema „Verhalten und Einstellung des NS-Deutschen Frontkämpferbundes zur RZDF und ihren Gliederungen“. Anschließend schilderte er die Geschichte des deutschen Reiches bis zur Entloftung des Dritten Reiches. Deutschland und Fort-Westfeld-Vied schlossen den Vortrag.

Unter der goldenen Warte.

1. Bad Lauchstädt. Der Rentner Eduard Seibertig bezieht am kommenden Sonntag mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Dem rüstigen Jubelpaar wünschen wir alles Gute.

Ergebnis der Eintopfammlung.

1. Niederborsdorf. Die Sammlung des Eintopferichts am Sonntag hatte innerhalb des festgesetzten Zeitraumes das schöne Ergebnis von 72,85 Mark.

Aus dem Geiseltaal

Rohlenwagen im Straßenraben.

3. Neumark. Die jetzt durch den Wechsel von Tauwetter und Frost außerordentlich glatten Straßen waren Urfahr eines Verkehrsunfalls. Auf der Bedraete Straße kam ein mit Kohlen beladener Wagen betriebslos zum Stillstand, das er mit den Köhlen in den Straßenraben geriet und sich auf die Seite legte. Dabei entluderte er sich zum großen Teil seiner schwarzen Last, die teilweise noch in das tiefe Schlammloch hinunterfiel. Der Transport der Kohlen konnte, nachdem sie auf einem anderen Wagen geladen waren, weitergeführt werden.

Bei den Arbeitsschneidern.

3. Neumark. Der Gesamtverband deutscher Arbeitsschneider in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete am kommenden Sonntag ein Preisabendveranstaltung. Die Preisabendveranstaltungen vor Leiter scheidet. Das Spiel „Die Lieber des Müllers“ wurde von Mitgliedern aus Bedra und Braunsdorf flott gespielt.

Schulung der Kleinrentner.

3. Gämmeritz. Die Kleinrentnervereine von Gämmeritz und Neumark hielten im Café Stadler in Gämmeritz eine Schulung ihrer Mitglieder ab. Schulungsleiter W. Richter-Merseburg sprach zu dem Thema: „Wie mache ich meine Kräfte für einen Kleinrentner“. Als Fachmann zeigte er den Mitgliedern die Geheimnisse und die Kunst, einen Boden richtig zu bearbeiten. Die ersten Vorträge folgten im Laufe des Jahres noch weitere sieben mit Aufsichtern und praktischer Arbeit in der Anlage.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Ergebnis der Eintopfammlung.

3. Schöppan. Bei der Eintopfammlung am letzten Sonntag kamen in unserem Bezirk folgende Spenden zusammen: Gämmeritz 15 Mark, Borsdorf 28,75 und Schöppan 98,70 Mark.

Geringer Ferkelantrieb.

3. Schöppan. Der letzte Ferkelantrieb wies bei geringem Antriebe mittleren Absatz auf. Die Preise schwankten zwischen 10 und 18 Mark.

Wegen Diebstahl festgenommen.

3. Schöppan. Der 28-jährige Hermann V. hat sich in mehreren Fällen des Diebstahls

schuldig gemacht und wurde in Haft genommen.

Der Krug geht solange zu Wasser . . .

o. Krag. Am 1. Januar war fest Dezember beim Wirtshändler Thiele eingebrochen worden, ohne daß die Täter ermittelt werden konnten. Der Verdacht fiel jetzt auf den Einbrecher Heinrich R., der beim dritten Einbruch überführt und zur Anzeige gebracht werden konnte.

Zu Feuerwehrläufern ernannt.

3. Gämmeritz. Zum Führer der fürstlich genehmigten Freiwilligen Feuerwehr wurde Maschinendauer Willy Seidler und zu stellvertretend

Um Leuna und Dürrenberg

Zettow-Vorbed in Dürrenberg

Der Schutzgruppen-General sprach bei der Deutschen Arbeitsfront

Auf einer Veranstaltung der Deutschen Arbeitsfront im Gasthaus zum Grabertier in Bad Dürrenberg sprach am Mittwochabend General v. Zettow-Vorbed über Lage und Geschehnisse in Deutsch- und Afrika während des Weltkrieges. In angenehmer Atmosphäre erzählte der General von seinen Erfahrungen aus dem afrikanischen Krieg, hier und da einen Scherz einfließend, ab und zu ein wenig in die Sprache des rauhen Kriegsmannes verfallend, doch trotz aller amüsanter Anecdotes niemals den Anschein ergebend, als habe er sich bei dem Vortrag in Afrika abzuweilen eine überhöfliche Angenehmheit gehandelt. Sungen und Turst, Mangel an Kleidung und Medizin, an Waffen und Munition wie überhaupt an allem Notwendigen stempelten den Kampf unserer Schutzgruppen zu einem der heroischsten, den die Weltgeschichte je erlebt hat.

Besonders interessant war das, was General Zettow-Vorbed über das Ziel jenes verzwelfelten Zingens im Aufzug erzählte, das nämlich darauf hinauslief, das Augenmerk der Feinde abzulenken so viel wie möglich von den deutschen Grenzen an das ferngelegene Afrika abzuwenden. Zettow-Vorbed wollte dadurch, daß er mit den englischen Kolonialtruppen in Kontakt ansetzte und ihre Bahnhöfe zerstörte, zu verhindern suchen, daß die Briten immer neue Truppen, die sie in ihren Kolonien zusammenbrachten, auf den europäischen Kriegsschauplatz warfen. In wieweit genau diese Aktion erfolgreich war, beweist, daß die mit uralten, für den Kriegseinsatz untauglichen Donnerbüchsen ausgerüstete, bei Kriegsausbruch ganze 2400 Mann zählende Schutzgruppen, die am 1. Januar auf 1400 Mann (1000 Weisse und 1100 Farbige) angewachsen, allein den Engländern Verluste in Höhe von 300 000 Mann beibrachte; rechnet man noch die Verluste der Weiler in Kamerun und die der Portugiesen in Mosambik hinzu, so kommt auf 400 000 Mann. Wenn man weiter über, daß England die Kosten der Kämpfe in Ostafrika auf 600 Millionen Pfund Sterling beziffert, kann wird selbst der bescheidenste Skeptiker nicht mehr umhin können, die Wirksamkeit des „Aufgabenfalls“ unserer Schutztruppen anzuerkennen.

Man wird sich denken können, daß bei Kriegsausbruch eine völlige Umorganisation des gesamten Kolonialgebietes vorzunehmen war, da man dort auf den Kriegsfuß überhaupt nicht vorbereitet war, und zwar in Ostafrika und in Indien, aber keine Möglichkeit sie zu reorganisieren. Es ist geradezu wunderbar, wie sich an diesen Gebieten geleistet worden ist. Mitten im Krieg, während bereits die militärischen Operationen im Norden der Kolonie im vollen Gange waren, legte man im Inneren der Kolonie neue Einrichtungen an, heute Magasin für auf und ab, das man nicht auf 4000 Mann, die die Versorgung der Truppe mit allem Lebensnotwendigen sicher zu stellen. Alles klappte wie am Schnürchen und länger als 1/2 Jahre konnten die Schutztruppen, die seit Kriegsausbruch im Uffland von der Heimat abgezogen hatten, in einem ihrer Mäntel, in welchem der Art nicht klagen. Aber schließlich wurden die Vorräte an Munition, Medizinalen, Kleidungsstücken und vielen anderen wichtigen Dingen immer knapper, und das waren die Schutztruppen wie die Kolonialtruppen, die einmal die Heimat verlassen, entbeden neue Treibstoffe für Kraftwagen, erlernten ohne Meister das Werben, Schneidern und Schuhmacherhandwerk, mixten sogar einen Trank aus Gilmarinde, den sie an sich selbst und an die Tiere nicht nachtrank, und brauten Bier, das wie Zettow-Vorbed verfielerte — gar nicht so süß schmeckte. Das aber, was man nicht selbst auf dem Ertrage herstellen konnte, wurde aus dem Lager der Feinde geholt, und es geht als eine Art Eigenregel, daß sich jedem Gebiete mehr Munition beigebracht werden mußte, als mit hinausgenommen werden war.

Zum Schluß seines überaus fesselnden Vortrages, zu dessen weiterem Verständnis der Meierent eine Reihe einfacher Sätze zeichnete, gab Zettow-Vorbed eine knappe Schilderung der zukünftigen Schlacht bei Zettow am 1. November 1914, in der es 800 Schutztruppen nach heftigstem Kampf gelang, den zehnfach überlegenen Gegner zu schlagen. In dieser Schlacht, in der mehr als 2000 Soldaten der britischen

Armee auf der blutigen Walfahrt blieben, wurde der Geist geboren der unsere Schutztruppe auch dann noch befehle, als sie schon ausgeputzt bis aufs Letzte in den äußersten, südlichen Winkel unferes ostafrikanischen Koloniallandes zurückgedrängt und bis auf 2000 Mann zusammengeschmolzen war.

Dr. Gruppenwort W. r. h. von der Deutschen Arbeitsfront, der schon zu Beginn des Abends für Begrüßungsworte gefragt worden, dankte dem General für seine Ausführungen, die von der gut besuchten Versammlung mit herzlichen Beifall aufgenommen wurden. Er erinnerte schließlich noch an das Sanktland, das wir nun noch furchtschweigend Kampf zurückzuführen haben, und schloß den Abend mit dem Steigbügel des Führers, dem die gemeinsame Befreiung des Deutschlands und Fort-Westfeld-Viedes angeschlossen.

Grüß an die Deutsche Haar

3. Bad Dürrenberg. Kurz nach dem Empfang der Stenographin war auch Bad Dürrenberg in ein Fingergewirr verwickelt. Bereits im Laufe des Tages war ein großer Volksfest auf dem Hindenburgring zu der um 19 Uhr stattfindenden Lesegesellschaft. Pünktlich kehrte sich die endlosen Kolonnen zum Saalbau in Bewegung. Die ersten Reihen der Besucher erleuchteten den Bahnhof und überall fliegen Raketen auf, bis die Kolonnen wieder eintrafen. Der Dr. Gruppenleiter sprach zu den Tausenden von Volksgenossen und begrüßte die heimgekehrten Soldaten; er dankte ihnen für die Mühseligkeit, die sie im Inneren erduldeten. Er schloß seine mächtige Flammen empor und freudig erklang das Lied. Aber auch dem Führer gebührt der Dank, der den Weg bereitet hat und mit einem begeisterten Sieg-Beifall diese maßvolle und unvergessliche Kundgebung.

Normalhalt am Torplatz.

1. Leuna. Auf Anregung der Gemeindevorwaltung wird, wie wir hören, auf der Westseite am Torplatz von der Normalzeit

Das Lützener Land

Der Bestand an Pferden ging zurück

Bericht der 34. Generalversammlung des Versicherungsvereins Kößhau und Umgegend

Am Mittwoch nachmittag fand im Saal des Gasthof zu Kößhau die 34. ordentliche Generalversammlung des Pferdeversicherungsvereins Kößhau und Umgegend statt. 109 Mitglieder hatten der Einladung Folge geleistet. Der Vorsitzende, Domänenpächter Hans G. H. C. Schlabach, eröffnete die Versammlung und erbatte dann zunächst den Prüfungs- und den Geschäftsbericht. Dem Verein sind augenblicklich insgesamt angeschaffen 448 Mitglieder mit 1389 Pferden und 627 Pferdeversicherungen. Die Mitgliederzahl im Vorjahre, d. h. am 1. Januar 1934: 448 Mitglieder, 1417 Pferde mit 1 028 325 RM. Versicherungssumme. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am 31. Dezember 1934 26 885,40 RM., so daß auf jedes verbriefte Pferd 26,50 RM. entfallen. Es sind somit am Ende des Geschäftsjahres bei gleichbleibender Mitgliederzahl 28 Pferde weniger als zu Beginn des Versicherungsjahres verbrieft; trotzdem fiel die Versicherungssumme nur um 2500 RM. Als Grund hierfür wird die katastrophale Dürre des verfloßenen Jahres angegeben, die einen solchen Futtermangel zur Folge hatte, daß in den Wirtschaften viele alte, nicht mehr voll leistungsfähige Pferde abgetrieben wurden, um das vorhandene Futter den vollarbeitssfähigen Pferden aufkommen lassen zu können.

Dieser Abbau an alten Pferden bedingt natürlich eine zahlenmäßige Steigerung des verbleibenden Durchschnittsalters des Pferdebestandes. Dürre und Futtermangel haben weiter, wie aus dem Unkostenkonto hervorgeht, viele Fälle von Erkrankung der Verdauungsorgane verursacht. Diese umgaben insgesamt 32 Prozent aller angeschafften Pferde mit rund 40 Prozent der Schaden-

Gesellschaft in Leipzig eine nachts befehlste Ubrfälle aufgestellt werden. Mit den Montagarbeiten wird sofort nach Beendigung der Prospektperiode begonnen werden.

Altersrückfall.

3. Götzdau. Am Mittwoch, dem 16. Januar wurde die amtliche Grundbesitzkarte des Ortes, die Witwe Frau Auguste G. H. C. ihren 87. Geburtstag in voller Frische feierten. Wir wünschen ihr einen gesegneten Lebensabend.

Bei den chem. Berufscollegen.

3. Bad Dürrenberg. Der Reichsrentnerbund chem. Berufscollegen hielt kürzlich einen Jahres-Runde, schließend ab auf dem Jahresrückblick verlesen und dem Kameraden Entloftung erteilt worden war. Zu Ehren der Verstorbenen des vergangenen Jahres erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Kamerad Schulz hielt dann einen Vortrag über die Bedeutung der Pensionerunterstützung in der Vögelerei, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Runen und Hausmarken

Die Wiederegreifung des Bauerntums hat eine neue Welle edler bäuerlicher Kultur geweckt. Das Bauern in allen, seit Jahrhunderten verfallen und unbedacht, wurde an neuem Glanze erweckt. Es ist wenig bekannt, daß nicht nur die Mitteladelskrieger und viele bürgerliche Familien Wappen führten, sondern daß es früher auch viele Bauernwappen gab. Das bürgerliche Wappen hat aber das Recht, sondern die Urkunden der Herkunft aneignen werden. Seine Wurzeln reichen bis in die frühgermanische Zeit zurück.

Die Hausrunen, bei den ältesten Völkern bereits bekannt, ist in germanischer Zeit zu vollendeter Schönheit entwickelt worden. Mit dem verfallenden Vaterland haben auch die alte Hausrunen, ja, sie wurde sogar oft als „Teufelszeichen“ und „Geisterhauch“ bezeichnet. Im bürgerlichen Brauchtum aber blieb sie lebendig. Schon den alten Etrusker in Westfalen und in den Rheinlanden, im Schwarzwald, in Franken und in Siebenbürgen kennen wir sie als „Hausmarken“. Ihre Anordnungen zeigen die Fische über dem Wappen, die Krone, die Krone, immer tief verkehrt im Bilde, wie eine Erinnerung an die alte dem Vaterland geweihte Hütte.

Die Hausmarke ist heute noch verhältnismäßig häufig anzutreffen. Sie blieb nicht auf die Bauernhäuser beschränkt, sondern hielt ihren Sitz auch in die Städte. Die Portale der Bürgerhäuser wurden damit dekoriert; vom hohen Steinhaubt griff sie aus, und selbst die Kaufmannhäuser einzelner Handelsberufe erzielten als Hauszeichen die alte Hausmarke. Sie war aber nicht eine Hausbesetzung, sondern eine Erinnerung an die alten Bauernhäuser. Das alte Bauerntum ist fast ausgerottet worden, aber Bauerntum und Bauerntum blieben uns erhalten. Die Freiheit und Bedeutung des Bauerntums schärfte sich an den Namen vieler Familien, ein Wappen führen zu dürfen. Gleichzeitig tauchte der Vorhieb auf, Haus- und Hofmarken wieder einzuführen und ihnen eine schillernde Bedeutung und künstlerisch wandrende Gestaltung zu geben.

Die stämmigste Geißel des heimischen Pferdebestandes, die sogenannte Bornsche Krantheit, konnte mit Hilfe der Bornschimpfungen auf ganz wenige Fälle beschränkt werden. Der Vorsitzende verwies hierbei auf die unbedingte Notwendigkeit der Bornschimpfungen, da auch die Landesbauernschaft kein Pferd mehr erlegt, das nicht gegen die Krantheit empfunden worden ist. Zur Impfung kommen jetzt nur die Pferde, die im Vorjahre nicht getempelt worden sind.

Nach der Erläuterung dieser Berichte erteilte die Generalversammlung einstimmig dem Vorstande Entloftung. Auch die in der Tagesordnung vorgesehene Neuweisung des Vorstandes und der Vertrauensmänner sowie der Tagatoren und deren Stellvertreter vollzog sich durch die Wiederwahl der bisherigen Tagatoren dieser Art. Nach der Entloftung wurde der Vorstand gewählt. Folgendes wurde geschlossen: Für das 1. Halbjahr 1935 soll wiederum nur 1 Prozent erhoben werden; für das 2. Halbjahr soll die Festsetzung der Prämie in das Ermessen des Vorstandes gestellt.

Das Eintrittsgeld beträgt wie bisher 20 RM. pro Pferd für nicht-einsteigende Mitglieder. Nach der Entloftung wurde in der bisherigen Form befestigt, nämlich bei 20 RM. Prämie = 600 RM. Versicherungssumme (400 RM. für die Stute, 100 RM. für das Fohlen) bei einer Prozentigen Schadenabgabe. Dann hielt Herrrenter Dr. H. in 1935 die Versicherung an Stelle des verunglückten Wardenmeisterleiters Chaus-Balle einen recht interessanten Vortrag über Aufsicht. Nach Erlebung einiger interner Angelegenheiten wurde die Generalversammlung am 18 Uhr geschlossen.

Ehrenrettung Dr. Gullmanns

Freispruch im Leipziger Flieger-Prozess

Als mir am Montag den dem tragischen Unglücksfall Berichteten, durch den der bekannte Leipziger Flieger Dr. Gullmann aus dem Leben gerissen wurde, teilten mir mit, daß am Dienstag ein Gerichtsverfahren stattfinden sollte, bei dem es um die Verantwortung ging, die gegen Dr. Gullmann erhoben worden waren. Die Verhandlung mußte ohne ihn stattfinden und richtete sich gegen den Hauptmann A. D. Curt Wurl, den früheren Direktor der Leipziger Luftschiff-Hafen- und Flugplatz-AG., und den Postleutnant Paul Fißh. Die Verhandlung vor der 11. Strafkammer des Leipziger Landgerichts unter Ausschluß der Öffentlichkeit geföhrt und endete mit einem Freispruch der beiden Angeklagten, die der Weisheit um ihre Unschuld bedürftig waren. In den Urteilsgründen gab der Vorsitzende ausdrücklich eine Erklärung ab, die man als eine Ehrenrettung für den toten Dr. Gullmann auffassen darf. Er betonte, daß die schließliche Entscheidung geföhrt habe, daß ihm ihr Verhalten besonders am Verurteilten gegen habe und daß man nicht annehmen könne, daß er um eines so kleinen Betrages willen, wie er zur Inhaftung gehalten hatte, die Fliegerhunde habe schädigen wollen.

„Besucher“ im Altersheim

Unglanzlich dreistes Auftreten eines Diebes.

In den späten Vormittagsstunden dieses in einem Altersheim in Leipzig-Wahren ein unbekannter Mann, betrat eine einzelne Zimmer und entwendete aus demselben ein paar Paar Schuhe, die er sich anziehen wollte. Der Wächter bemerkte dies und lief nach. Der Mann hatte sich aber schon entfernt. Er wurde geföhrt und inhaftet. Die Schuhe wurden ihm abgenommen und er wurde inhaftet.

Der Dank Thüringens

1200 Freisprüche für Saarländer.

Der Gau Thüringen der NSDAP hat aus Anlaß des Abkommens zwischen der Saar tausend Familienfreisprüche für Männer zur Verfügung gestellt, und zwar auf je vierzehn Tage, und außerdem zweihundert Freisprüche für Frauen in Müttererholungsheimen auf die Dauer von je vier Wochen. Die Stadt Apolda übernahm aus demselben Anlaß 2000 Freisprüche für zehn nach dem 13. Januar geboren männliche Kinder erwerbsloser Volksgenossen an der Saar.

Ländliches Heimatmuseum

Neubau in Landsberg bei Halle.

Nach einer Beschlagung des Heimatmuseums in Landsberg bei Halle durch den Landeskonferenzen Professor Wietzen (Halle) und andere führende Persönlichkeiten wurde beschlossen, die beiden Heimatmuseen in Landsberg und im benachbarten Götze für sich beizubehalten und nicht zu vereinigen. Landsberg soll einen Museums-Neubau erhalten.

Kunst im deutschen Christentum

Die christlichen Symbole beginnen neu zu sprechen

Seit einer Reihe von Jahren hat sich in der kirchlichen Kunst neues Leben. Baumeister und Bildhauer, Maler und schriftliche Handwerker setzen sich vor große Aufgaben und arbeiten an ihrer Berufswelt. Eine Kunstbewegung durch die neue Bewegung gibt sich nicht nur in der bildlichen Kunst, sondern auch in der schriftlichen. Die Kunst beginnt, die christlichen Symbole neu zu sprechen. Die christlichen Symbole beginnen neu zu sprechen. Die christlichen Symbole beginnen neu zu sprechen.

Rechenhaftsbericht mitteldeser Fliegerführer / Anerkennung der Arbeit Schwedens

Der Verband der Warmblut-Interessenten der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt hielt in Magdeburg seine Generalversammlung ab, die nach Mitteilung der „Mitteldeutschen Zeitung“ mit einer Vorbereitungsung eingeleitet wurde. Zur Generalversammlung waren die Vorsitzenden der Fliegerverbände, der Reiter- und Fahrlehrerverbände, der ländlichen Reitervereine und die Dienststellen der Fliegerverbände, der Reitervereine, der Fliegerverbände und der Reitervereine für die Leistungsprüfung des deutschen Warmblutpferdes wurde auch für das Jahr 1935 bestätigt.

Es wurde betont, daß alle aktiven Reiter in die SA und SS gehören. Die ländlichen Reitervereine müssen als Sammelstelle für Fliegerverbände und Reitervereine bleiben. Gegenwärtig enge Verbindung zwischen den Führern der SA und SS-Reiter und den Vorsitzenden der ländlichen Reitervereine ist im Interesse der deutschen Fliegerverbände erforderlich.

Flughorst Laucha hält Rückschau

Anschauliche Statistik über einen geregelten Flugbetrieb der „mitteldeser Rhön“

Nun sind es zwei Jahre her, daß die Statistik der Querschnittsflüge der Laucha-Donrdorf dem Segelflieger eröffnet wurden und seitdem ist ein freies fliegendes Fluggebiet mit und ohne Motor zu beobachten gewesen. Das erste Jahr über die einzelnen Ortsgruppen mit ihren Mitgliedern auf den Dingen in Laucha, und erst durch die Gründung der Segelflugabteilung Laucha-Donrdorf der Fliegerabteilung 13 (Laucha) ist ein geregelter Flugbetrieb zustande gekommen. Fliegerabteilung Laucha-Donrdorf der Fliegerabteilung 13 (Laucha) ist ein geregelter Flugbetrieb zustande gekommen. Fliegerabteilung Laucha-Donrdorf der Fliegerabteilung 13 (Laucha) ist ein geregelter Flugbetrieb zustande gekommen.

2 Todesopfer der Diphtherie in Oberhausen

Einer Diphtherie-Epidemie fielen zwei Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren zum Opfer.

Diebe fressen — Manuskripte

Das vielfache Brandinteresse der Kunst der Diebe immer wieder die Verwunderung der Betroffenen. Fast haben in Dresden die Diebe eine Galstätt in der Pragerstraße heimgekehrt und dabei nichts weiter entwendet als eine Anzahl Manuskripte. Die einen Schriftsteller gehören und die für den Verlustträger sehr wertvoll sind. Was die Diebe mit diesem Diebstahl beginnen wollen, ist dem absolut unbekannt, wenn sie nicht verkaufen sollten, die Arbeiten von sich aus gegen Honorar freigeben zum Druck anbieten. Das wäre dann allerdings ein wortwörtlicher „Diebstahl geistigen Eigentums“.

Seinen schweren Verletzungen erliegen

Wittenberg. Seinen schweren Verletzungen erliegen ist im Krankenhaus der Landwirt Wilhelm H. aus G. aus dem Leben nach einem Verkehrsunfall angefahren und schwer verletzt wurde.

Großvater rettet den Enkel

Wichtige Tat eines Greises.

In dem Dreierfeld bei Bitterfeld gelang es dem fähigen Rentner Ernst P. unter eigener Lebensgefahr seinen Enkel vom Tode des Ertrinkens zu retten. Der Junge war beim Baden in den drei Meter tiefen Betriebsgraben der Papierfabrik gefallen und wurde von der Strömung fortgerissen. Kurz entschlossen sprang der Großvater in das eisige Wasser und rettete den Jungen. Er selbst wurde aber von der Strömung abgetrieben und nur unter Anstrengung aller seiner Kräfte gelang es ihm, sich an einem Strauß festhalten, bis er durch herbeigekommene Helfer gerettet werden konnte.

30 Neue Siedlerstellen

Große Siedlungsarbeiten der Gemeinde Pouch

Die Gemeinde Pouch bei Bitterfeld plant ein umfangreiches Siedlungsprogramm auf dem Pouch bei Bitterfeld. Das Gelände reicht für 24 bis 30 Siedlerstellen aus. Für jede Siedlerstelle stehen dabei 800 bis 1000 Quadratmeter Boden zur Verfügung.

Am der gleichen Stelle

Wieder ein Schiffsunfall in Magdeburg.

Am dem verhängnisvollen Schiffsunfall, der die Magdeburger Elbe am 17. Januar 1934 ereignete, hat sich am Dienstag wieder ein Schiffsunfall, der glücklicherweise kein Schaden verursachte, ereignet. Ein Dampfschiff auf der Elbe bei Magdeburg ist am 17. Januar 1934 von der Elbe gestrandet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Die Besatzung wurde gerettet und das Schiff wurde auf den Strand gezogen.

Erdbeerer-Garten geblieben

Ein Gartenbesitzer aus P. (Kreis Bitterfeld) hatte seine Freunde an seinem Erdbeerer-Garten, das durch die milde Witterung beunruhigt, eine weitere Ernte versprochen. Als er nun die Früchte ernten wollte, mußte er die traurige Feststellung machen, daß ein unbekannter Dieb ihm all seine Ernte entwendet hatte.

Diebe fressen — Manuskripte

Das vielfache Brandinteresse der Kunst der Diebe immer wieder die Verwunderung der Betroffenen. Fast haben in Dresden die Diebe eine Galstätt in der Pragerstraße heimgekehrt und dabei nichts weiter entwendet als eine Anzahl Manuskripte. Die einen Schriftsteller gehören und die für den Verlustträger sehr wertvoll sind. Was die Diebe mit diesem Diebstahl beginnen wollen, ist dem absolut unbekannt, wenn sie nicht verkaufen sollten, die Arbeiten von sich aus gegen Honorar freigeben zum Druck anbieten. Das wäre dann allerdings ein wortwörtlicher „Diebstahl geistigen Eigentums“.

Seinen schweren Verletzungen erliegen

Wittenberg. Seinen schweren Verletzungen erliegen ist im Krankenhaus der Landwirt Wilhelm H. aus G. aus dem Leben nach einem Verkehrsunfall angefahren und schwer verletzt wurde.

Diebe fressen — Manuskripte

Das vielfache Brandinteresse der Kunst der Diebe immer wieder die Verwunderung der Betroffenen. Fast haben in Dresden die Diebe eine Galstätt in der Pragerstraße heimgekehrt und dabei nichts weiter entwendet als eine Anzahl Manuskripte. Die einen Schriftsteller gehören und die für den Verlustträger sehr wertvoll sind. Was die Diebe mit diesem Diebstahl beginnen wollen, ist dem absolut unbekannt, wenn sie nicht verkaufen sollten, die Arbeiten von sich aus gegen Honorar freigeben zum Druck anbieten. Das wäre dann allerdings ein wortwörtlicher „Diebstahl geistigen Eigentums“.

Diebe fressen — Manuskripte

Das vielfache Brandinteresse der Kunst der Diebe immer wieder die Verwunderung der Betroffenen. Fast haben in Dresden die Diebe eine Galstätt in der Pragerstraße heimgekehrt und dabei nichts weiter entwendet als eine Anzahl Manuskripte. Die einen Schriftsteller gehören und die für den Verlustträger sehr wertvoll sind. Was die Diebe mit diesem Diebstahl beginnen wollen, ist dem absolut unbekannt, wenn sie nicht verkaufen sollten, die Arbeiten von sich aus gegen Honorar freigeben zum Druck anbieten. Das wäre dann allerdings ein wortwörtlicher „Diebstahl geistigen Eigentums“.

Diebe fressen — Manuskripte

Das vielfache Brandinteresse der Kunst der Diebe immer wieder die Verwunderung der Betroffenen. Fast haben in Dresden die Diebe eine Galstätt in der Pragerstraße heimgekehrt und dabei nichts weiter entwendet als eine Anzahl Manuskripte. Die einen Schriftsteller gehören und die für den Verlustträger sehr wertvoll sind. Was die Diebe mit diesem Diebstahl beginnen wollen, ist dem absolut unbekannt, wenn sie nicht verkaufen sollten, die Arbeiten von sich aus gegen Honorar freigeben zum Druck anbieten. Das wäre dann allerdings ein wortwörtlicher „Diebstahl geistigen Eigentums“.

Was mit dem Leben ergötzen
Seelen werden soll, ist Gottes Geheimnis:
nach dem Tode ist auch noch ein Leben, und
es ewigzeit dauert lange. Paul de Lagarde.

Gegen große Vorzüge eines andern gibt
es kein Rettungsmittel als die Liebe.
Goethe.

Kameraden

Klasse von Herbert Steinmann.

Jeden Morgen um fünf Uhr ereignete sich
an dieser Straßenecke, umweit der hochragenden
des Gießergriffe und Schote der großen Ma-
schinenfabrik bestellte Vorgang.

Der Autobus A 9 kam anbremsend, hielt
mit einem ungründlichen Neigen und ließ eine
Anzahl Menschen mit Altfantasien, Brotrommel
und Gmelleckchen absteigen. Der
Erste war aber allemal der blonde Heinz
Wibbe, der, die Zäpse unter den Arm ge-
stemmt, sich genau an der Ecke aufbaute, und
eine Zigarette anbrannte.

Und es fielt jo aus, als ob er nun doch die
Hand aus der Zäpse nehmen will, als geballe
faßt, die man einem Menschen in das Gesicht
schlägt.

Deiters dreht sich wortlos um, vendelt schwe-
ren Schrittes zu dem schwehren Menschen-
strom hinüber, schlüßelt sich links an, ver-
schwindet.

Aber die Arbeit hat ihr Recht und ihre Ord-
nung, die sich nicht von heute auf morgen än-
dern läßt. Zahl und Zaal arbeiten
Wibbe und Deiters an derselben Maschine
nebeneinander. Sie sind eingepieelt einer auf
den anderen. Sie sind ein untrennbares
Paar.

Diese Ordnung der Arbeit kümmert sich nicht
um das, was außerhalb ihres Bereiches ist,
um Freundschaft und Feindschaft, um Lieb-
e, um Reid und Streit. Sie verlangt
nur ihr Recht.

Die Maschinen sängen ihr Lied. Näher
dreden sich mit zackigen Zähnen, treiben Kle-

men und Werke, Messer und Hämmer, wie es
von ihnen verlangt wird, aber sie tragen nur
ungerührt ihr Los, warten und lauern ständig
auf den unbedachten Augenblick, um sich zu
schützen, den Augenblick, da die fremden Dinge
da draußen in der Welt, die Menschen, die die
Maschinen regieren, nachts machen — —
— Heinz Wibbe arbeitet. Seine Hände scheinen
von selbst die Hebel und Griffe zu schalten.
Seine Gedanken sind noch anders und seine
Stimmung auch. Die Maschinen wieder nach
Karl Deiters hinüber wie er dort zwischen den
Maschinen hin- und hergeht, hierhin greift,
dort schaltet, dort einen Hebel bewegt und hier,
dort an dem Getriebe der laufenden Maschine
hantiert.

Wieder ist stiller, gefiller daß in ihm. So
ruhig und schlafend kann man arbeiten, wenn
man dem besten Kameraden das Mädel heim-
täglich weggenommen hat.

Und dann sieht er es, sieht es mit klarem
Blick eines plötzlich aus schwerem Fiebertraum

Was geschah am 17. Januar?

Vor 25 Jahren (1910): Der Pfaffen-
Frederich Strohlaß starb in Marburg.
Vor 30 Jahren (1905): Der Maler Va-
lentin Aufhäuser starb in Hamburg.
Vor 75 Jahren (1860): Die Schriftstel-
lerin Marie von Duncker wurde in Berlin ge-
boren.

Vor 100 Jahren (1835): Die Schrift-
stellerin Luise Antonie Weinstock wurde in
Lemberg geboren.

Gewandenen. Dort an der Maschine, auf die
Karl Deiters gerade zuacht, steht das Schutz-
blech. Jemand von der anderen Seite hat
vergessen, es wieder zu befestigen und
feiner hat es bemerkt, auch er selbst nicht, auch
Karl nicht . . .

Jetzt fielt der andere schon daft davon und
irredt den Arm aus. Hierin ahnend die
schwarzen Zäpse des laufenden Mädes. Jetzt
muß er sich mühen die losen weiten Ärmel
des Schutzmantels lassen. — Ob wohl die kleine
Annemarie noch mit einem Einarmigen gehen
wird — — jetzt — —

„Jurak, Karl — — Deibel nochmal . . .“
Mit triumphierendem Ansehen reihen die
Zäpse den Ärmel an sich, schneppen nach den
beiden Enden des Ärmelärmes. — Jetzt
aber schon ist Wibbe da — — reißt den anderen
zurück — wieder firtühren die Näder, nun
schneppen sie auch nach ihm — —

Auf der Sanitätsküche finden die beiden sich
erst einigermäßen wieder. Da liegen sie nun,
der eine auf der Bahre rechts, der andere
links und zwischen ihnen steht der Sanität-
er und hilft hols auf die beiden Armverbände,
die er kunstvoll gewickelt hat. Und es riecht
bestia nach Karbol.

„Mensch“, sagt Karl, „Du bist doch ein feiner
Kerl, wo du doch die Zäpse mit der Annemarie.“

Heinz Wibbe blinzelt so gut er kann zu ihm
hinüber.

„Ach was“, knurret er zurück, „das hat doch
damit gar nichts zu tun. Ich habe mir das
auch gerade selbst überlegt. Wenn sie dich nun
einmal lieber hat, als mich, kann ich sie nicht
zwingen. Du bist sie auch wert, Karl . . .“

„Quatsch“, lönt es von der anderen Bahre,
„komm gar kein anderer in Frage, als nur
du. Deswegen habe ich mich doch gestern abend
mit ihr verabredet, um ihr den Kopf anzuhilfen
zu ziehen. Und sie hat gesagt, du sollst heute
abend auf sie warten. Aber, du läßt einen ja
nie anreden, Menschenkind.“

Heinz Wibbe lacht gar nichts mehr. Jhm
war einigermäßen lustig ums Herz, und da
fann man viel reden.

Über diefer Tag ist der einzige Tag ge-
blieben, an dem sich Karl Deiters und Heinz
Wibbe morgens um fünf Uhr an der beweihten
Straßenecke nicht die Rechte drücken. Aus-
genommen noch die nächsten Tage, wo sie ge-
meinlich zum Verbänden muckten. Da brüden
sie vorläufig noch mit der Linken.



Vor 20 Jahren: Die Brotkarte

Auch eine Kriegserinnerung. Von Albert Leßten

„Unser täglich Brot gib uns heute.“ Wie viele
haben es vor dem Krieg gebunden stolz hinge-
betet, wie viele haben es hingucken Zaal ihr
Zug als etwas Selbstverständliches ohne ihrem
Schöpfer je zu danken. Freilich, es gab auch
in Deutschland Stätten der Armut, Stätten der
Not, wo man bangte um einen Bißen Brot,
einen Schalk Milch. Aber die Masse des Volkes
bis weit hinein in die Arbeiterkreise wußte
nichts davon. Deutschland war wohlhabend
geworden. Was machte es, daß die Landwirtschaft
schon lange nicht mehr in der Lage war, die
ständig wachsende Bevölkerung zu ernähren!
Handel und Industrie ermöglichten es, daß aus
dem Ausland, aus Rußland aus den Donau-
staaten, aus Amerika Brotgetreide, daß aus den
Tropen Fett und einseitige Futtermittel für
die Erhaltung des Viehstandes eingeführt wer-
den konnten.

Es galt zunächst die in Deutschland vorkom-
menden Vorräte zu erfassen, zu verteilen
und den Verbrauch zu führen. Bereits im
November 1914 hatte die preussische Regierung
mit 48 Großhändlern und 13 großindustriellen Be-
trieben die sogenannte Kriegsgesellschaft ge-
gründet, aus der Erwerb und zur Lagerung inländischen
Vorrates“ gegründet. Ihr waren nach und nach
die übrigen Bundesstaaten beitreten. Da der
neuen Gesellschaft im freien Handel nicht die
notigen Vorkommnisse zuließen, wurde ihr das
Beschlagnahmeverbot verliehen und auf die an-
deren Normierten ausgedehnt. Auch ging sie da-
zu über, nicht nur Kauf und Lagerung, son-
dern auch Vermarktung, Verpackung und Ver-
teilung des Mehles und Brotes zu beauf-
tragen.

Nur wenige machten sich Gedanken, was wer-
den sollte, wenn ein europäischer Krieg Deutsch-
land die Zufuhren abschneht. Zwar beriet man
in den Ministerien hin und her, aber man kam
zu keinem Ergebnis und als der Krieg ausbrach,
hatte die murrpflüchtige militärische Mobil-
machung keine Ergänzung durch eine wirt-
schaftliche Mobilmachung gefunden.

Auch in den ersten Wochen und Monaten des
Krieges war man sich im Volke der Gefahr noch
nicht bewußt. Man rechnete mit einer kurzen
Kriegsdauer und hoffte, solange mit den auf-
gezeichneten Vorräten auskommen zu können.
Sorglos wurde wie bisher weiter gelebt, mit
vollen Händen den aussehenden Truppen ab-
gebend, unendliche Mengen von Lebensmitteln
ins Feld gefahrt, die oft nicht oder verborgen
ankamen. Die verantwortlichen Stellen fielen
teilweise solchen Optimismus nicht. Sie begannen
schon auf eine längere Kriegsdauer einzustellen.
Ihre Berechnungen ergaben, daß bei sparsamem
Verbrauch Deutschland mehrere Jahre aus-
reichen würde. Die Vorräte waren, daß
jeder einzelne sich Vorräte anverwahren, und
daß eine Verfüllung von Brotgetreide an
Auch zugunsten der menschlichen Ernährung
unterließ, auch auf die Gefahr hin, daß dadurch
die Fleisch-, Fett- und Milchproduktion in
irgendiffer Zeit bedenklich herabfallen würde.

Das ist erreicht worden. Darum gebühren
heute, 20 Jahre nach ihrer Geburt, der Brot-
karte und all ihren Geschwistern ein Wort des
Gedächtnisses. Es gilt ja nicht ihr allein, sondern
allen Frauen und Männern, Kindern und
Greisen, die mit und durch sie mehr als vier
Jahre starken Hungers Hunger und Not auf sich
nahmen und von deren stillen Selbstaum noch
die fernsten Geschlechter sprechen werden.

„Mein, das sind Sie nicht, Herr de Vries“,
fällt Heddy schnell ein. „Eife hat mich von
Ihnen erzählt, und ich weiß jetzt, wie Ihnen
damals zumute war. Ich kann es verstehen,
wenn ein Mensch, der etwas schaffen will, plötz-
lich fühlt, daß es nicht weiter geht und daß ich
Hindernisse entgegenstehe. Da kann man aus
der Haut kriechen“, und darum, Herr de Vries,
ist alles verfallen.“



11. Fortsetzung.

„Woll er mich nicht interessieren!“ Sie kämpft
mit dem Ruch auf.

Hennina lächelt und tritt nach an sie heran.
„Kleine Christa! Kleines Mädchen! Du mußt
noch viel lernen.“

Diese Heberlegenheit Henninas, dieses väter-
liche Bemühen fachtel ihren Horn auf.

„Es ist nicht mehr nötig. Hennina, daß du
mich als Kind behandelst“, sagt sie lächelnd,
wendet sich auf dem Absatz um und geht hinaus.
Hennina lächelt hinter ihr her. Sie ist wirklich
noch ein Kind, denkt er, und alles, was sie tut,
ist nur halb in Eifer. Aber nicht, ist es, daß
ich sie erziehe. Wenn nur der Motor endlich
funktionieren wollte!“

Ja, der Motor! Hennina schreitet hin und
her. Vergleichen ist Christa, vergleichen Balanovi,
allein vorhanden ist nur noch der Motor.

Alles, was Hennina nun verdirbt, geschieht,
wie schon so oft, mechanisch. Er verliert das
Zimmer, schaltet das Feuer aus, feht die
Treppe empor, beugt sich in sein Arbeitszim-
mer und verlinkt in einem Seufzer.

Dann baut er den Motor noch einmal im
Geiste an, ordnet sorgfältig die Gedanken, daß
sie auf einander passen. Schlüsselgeräusch reißt
ihn an Schlüsselgeräusch. Es ist ein Denken,
das den Schweiß an die Stirn treibt. Und
dann unvermittelt, mit einem einzigen
Sprung, kommt die Erleuchtung. Sie kommt
so heftig, daß Hennina sich aus dem Seufzer ge-
benden fühlt, daß er zuerst schwankt, dann ganz

Schreibstift taumelt und fieberhaft zu arbeiten
bestimmt.

Er hat den Fehler gefunden.

Um vier Uhr morgens erhebt sich Hennina
de Vries, schwanzt hinüber ins Schlafzimmer
und fällt wie tot auf das Bett.

12.

Ein neuer Tag und neuer Mut.

Als Hennina de Vries mit einem Biß in
den Lippen zum Frühstück erichent, findet er
Christas Platz leer. Sie ist bereits fortgelaufen,
aber das Mädchen Maras Musikant, und
hatte seine Nachtigt hinterlassen. Zimmer noch
bodenrein, denkt Hennina unbefürmert.

Dann fährt er in die Stadt und erledigt
einige notwendige geschäftliche Dinge. Auf
zu Hause an, daß er nicht zum Eien kommen
könne, verhandelt lange auf der Bank und ist
nur wenig in einem Restaurant.

Gerade in dem Moment, als er auf die
Stroße tritt, begegnet ihm Heddy Deinen. Sie
will schnell vorüber, doch er hält sie zurück.

„Nicht so häßlich, Fräulein Deinen! Was soll
denn Eife von seinem Freund denken, wenn ich
Sie nicht abdrängen dürfte.“

Heddy macht ein erkauntes Gesicht. „Der
hatte von Ihnen geadt, Herr de Vries, daß
Sie auch einmal ein freundliches Gesicht
machen können!“

„Ach, weiß, worauf Sie anspielen. Ich habe
Sie beleidigt, ich bin ein völlig unbefehrter
Mensch.“

„Haben Sie ihn denn gefunden?“

„Ja, in der letzten Nacht. Ich glaube, ich bin
erst um vier Uhr morgens ins Bett gekommen,
aber den Fieber — den habe ich gefunden.“

„Wundervoll! Jetzt wird also der Motor nicht
noch mal entzündet?“

„Ja, das weiß ich allerdings nicht. Nach
menschlichen Ermessen muß er bei Motor der
Zukunft sein, aber das glauben wir schon
geheim, und Sie wissen ja selbst, welcher Reiz-
fall es wurde.“

„Herr de Vries, ich bewundere Sie. Das
Sie . . .“ fällt er ein. „Nur keine Gutmute! Die
Verträge sind nämlich nicht.“

„Als ich im Auto fies, laut Heddy flodend:
„Ach möchte nur noch eines wissen. Zagen Sie
mir, Herr de Vries, welche Geldwindigkeit
wollen Sie erzielen?“

„Eine Durchschneidung von 600 bis 700
Zinnsenkommer.“

„Wird denn ein Flegler diese Geldwindig-
keit aushalten? Ich meine . . .“ Sie stot und
blickt vor sich hin auf den Boden.

„Bemung hat sie verstanden, er lächelt und
nimmt ihre Hand.“

„Der Mensch wird diese Geldwindigkeiten
aushalten, Fräulein Deinen, und was Eife be-
trifft, ist können Sie ansetzen sein. Wenn ich
Ihnen nun lauen müßte, ich wüßte es nicht, ob
ein Mensch dem Sturm des Risikos widersteht,
daß es aber im Interesse des Fortschritts not-
wendig ist, auch das zu erproben — würden.
Sie Eife Hagen lassen oder ihn mit allen Mit-
teilen daran hindern?“

„Ich habe mich auf die Probe, Herr de
Vries.“ Sie schweigt einen Augenblick, finkt
nach. Doch dann sagt sie schnell: „Ich hätte
kein Recht, ihn zurückzulaufen, und ich weiß,
Eife würde sich auch nicht beeinflussen lassen.“

„Zweites Mädchen!“

„Jetzt bin ich dran, Herr de Vries, mir alle
Frohsummen zu verbiten.“

„Sie lachen, bliden sich an, und Hennina denkt
wieder an Christa. Sie hätte ihm bestimmt
eine andere Antwort gegeben.“

Mehrfachbinder Feuerstempel

In Leonore (Illinois) drangen vier Männer in ein Bankgefängnis... Die vier Verbrecher konnten schließlich umzingelt werden...

Schwere Strahlungsmeuterei

Ausbrecher im Feuergelechte. In dem kalifornischen Städtchen St. Quentin kam es zu einer wilden Strahlungsmeuterei... Die Strafgefangenen überrannten den Gefängnisverwalter...

Delbrand in Toulouse

Gewaltige Rauchwolken über der Stadt. In Toulouse geriet ein Petroleum-, Del- und Schmierölkammer in Brand... Die Brandflammen waren von der gesamten Bevölkerung der Stadt beobachtet...

Zwei Augenerkrankungen

Marie von Bunsen und Emmy Hennings. Zwischen Marie von Bunsen, die heute fast blind ist, und Emmy Hennings, die fast taub ist, besteht eine... Die beiden Frauen lebten in unheimlicher Nähe...

Ein neuer deutscher Ozeanreise

Oftakraftschiff „Potsdam“ in Hamburg glücklich vom Stapel gelassen. Gestern nachmittag lief auf der Werft von Blohm & Voß in Hamburg der Dampfer „Potsdam“... Der Schiffbauingenieur ist von Stapel gelassen...

Ein neuer Zeuge

Im Flemingioner Hauptmann-Prozess. Im Hauptmann-Prozess hat die Verteidigung bekannt, daß sie einen weiteren Zeugen aus Newport vorbringen lassen werde... Der Zeuge ist ein junger Mann, der die Auslage machen könnte...

Ein Jüngling wird zu Stein

Der Fall des Medizinstudenten Hagedorn - Hilfe nicht möglich. Durch eine Gerichtsverhandlung in San Francisco ist der letzte Fall des 19jähriger amerikanischen Studenten Albert Hagedorn... Der Körper dieses jungen Mannes verwandelt sich im Laufe der Erkrankung allmählich in Kalkstein...

Barmat gewinnt Beleidigungsprozess

Der Amsterdamer „Telegraaf“ hatte in verschiedenen Artikeln Barmats dunkle Absichten... Barmat gewinnt den Prozess gegen den „Telegraaf“ mit einer Schadensersatzung von 30 000 Gulden...

Rechtshilfe für Duerantienbewährung

Einem Kaufmann aus Hannover war nicht recht zu machen, daß ihm langte weder die alte noch die neue Regelung etwas... Der Kaufmann hat die Rechtshilfe für Duerantienbewährung erhalten...

Butter im Fahrradstahl

Ein wenig appetitlicher Schmalzgericht. Infolge der Wachsamkeit der Zollbeamten mußten die Einfuhrzölle für Butter... Die Zollbeamten haben festgestellt, daß die Einfuhr von Butter als Schmalz getarnt wurde...

50 Prinzen in Rom

Bei der Hochzeit der Infantin Beatrice. Rom feierte gestern ein seltenes Ereignis... Die Feierlichkeiten wurden durch die Anwesenheit von 50 Prinzen aus verschiedenen Ländern...

Indische Nationalarmee

Nach einer Mitteilung aus Bombay hat die britische Militärbrigade in Bangalore... Die Indische Nationalarmee wird in der Provinz Bihar aufgestellt...

Zeitungshörer in Danzig verhaftet

Das Organ des Danziger Zentrum, die „Danziger Volkszeitung“, hatte einen Auffassungsverstöße... Der Zeitungshörer wurde verhaftet, da er die Verbreitung von antisemitischen Äußerungen...

Die öffentliche Vorführung des Films

„Von Werden der Volkstirke in Sachsen“ ist von der Filmprüfstelle Berlin verboten worden... Der Film wurde als unzulässig für die Jugend eingestuft...

Legation von Wien und Paris

Verhandlungen über die Unterzeichnung des Vertrags von Locarno... Die Legation von Wien und Paris sind in die Verhandlungen eingebunden...

Einmaliges Ereignis

Die höchsten Stellen immer wieder mit den unangenehmen Eingaben überhäuft... Gegen alle Verbote und Überanstrengungen...

in als literarische Bemühung, und die gerade darum in ihrem Bestand vom vergänglichsten Wandel des literarischen Geschmacks nicht erschüttert wird... Emmy Hennings übertraf alle Erwartungen...

fe für ihn Textarbeiten werden, aber schämt sich, zu fragen, was das denn sei... Ringsum — es ist die Schwere der Kriegsjahre — als aller vertraute Ch-Wenst-Gebiet wieder den Krieg... Marie von Bunsen, die heute fast blind ist...

Für die vielen wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung beim Einsetzen unserer geliebten Mutter sagen wir nur auf diesem Wege unsere tiefgefühltesten Dank.

Wilhelm und Juliane Biefenfeld geb. Plaut
Frieda Plaut
Fritz und Maxta Blumenhof geb. Plaut
Charlotte Plaut
Mag und Lucie Kreide geb. Plaut
Hugo Simon und 5 Enkelkinder

Berlin, Merseburg, Wittimberge, Stotzin, den 17. Januar 1935.

Samilien-Nachrichten
aus anderen Blättern entnommen
Geförberten

Salle
Hansdörfer Gustaf Ruth, 68 J.
Frau Julie Wipfler geb. Wiedt, 68 J.

Leipzig
Frau Joh. Ulrich geb. Wrenau, 30 J.
Frau Hedwig Wroblewski geb. Wollf, 75 Jahre
Frau Wilma Grund geb. Wode, 59 J.
Frau Clara Wern. Witschel geb. Müller

München-Gehlfeld
Herrn Arthur Philipp, 33 Jahre

Berlin
Herrn Kurt Kaufmann, 85 Jahre

Essen
Herrn Eberhard Carl Schöffel, 63 J.

Keine Ernte ohne Saat!
Kein Erfolg ohne Inserat!

Wieder weniger Gewicht...
dabei so gesund und frisch Das hat
Dr. Ernst Richters
Praktische Diätetik
heilig gemacht. Mädchen Sie nicht
auch so schlau und jung sein!
Versuchen Sie es noch heute!
In Apotheken, Drogerien vorrätig
auch in Tablettenform
Dr. Tabl. 1/16

WHW Winterhilfswerk
Achtung! WHW-Unterstützte.
Alle WHW-Unterstützte empfangen deren Antrag nach nicht vor Weihnachten entscheiden war und ihre Lebenskarte erst nach dem sie erhalten haben bekommen die Befähigungsurteilung an Lebensmitteln nach. Es kommen für diese Ausgabe nur die Hilfsbedürftigen in Frage, die bisher noch keine Lebenskarte aus der Pflanzsammlung „Altenburger Schule“ erhalten.

Die Ausgabe der Lebensmittel an die oben genannten Zulassungsempfänger am Freitag, dem 15. Januar 1935, nachmittags in der Altenburger Schule. Ausweisarten sind mitzubringen. Die Ausgabezeiten sind wie folgt festgelegt:

1/2-1/3 Uhr A-G
1/3-1/4 Uhr H-M
1/4-1/5 Uhr N-R
1/5-1/6 Uhr S, Sch, St, bis Z.

21 f t h k e
Disbeauftragter des WHW. 1934/35
m. d. W. d. G. b.

Keiner soll hungern!
Keiner soll frieren!

Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

Kammerlichtspiele.
Theater
Der Schrecken vom Heidekrug

Paul Peters als „mürriger Schmiedler“ aus der märkischen Heide, außerdem dürfen mit, Paulslands beste Komiker, Fritz Zeres und Walp. Artur Roters, sowie Ulfria Staben, Sabine Peters u. i. w. Im Programm: „Dürk Seppel“ mit Giti Fiedl- und Hans Wed haben.

Mitteilungen der NSDAP

Zu dem ab 21. d. Mts. laufenden Großfilm „Ich für Dich — Du für mich“ sind Karten noch zu folgenden Vorstellungen zu erhalten:

am 21. 1. 35 18 u. 20.30 Uhr Bez. Einführung, am 22. 1. 35 18 u. 20.30 Uhr, am 24. 1. 35 18 Uhr, am 25. 1. 35 18 Uhr, am 26. 1. 35 18 u. 20.30 Uhr, am 27. 1. 35 18 u. 20.30 u. 15 Uhr.

Alle übrigen Vorstellungen sind ausverkauft. Eintrittskarten zu den noch nicht ausverkauften Vorstellungen sind nur noch bei den zuständigen Blockleitern der NSD. erhältlich. Karteninhaber zu den oben angegebenen, zum Teil noch freien Vorstellungen können an Hand des im Lichtspielhaus „Sonne“ ab Donnerstag, dem 17. 1., bis Sonnabend, dem 19. 1. 35, in der Zeit von 16—19 Uhr ausliegenden Veranstaltungsplanes ihre Karte zu der von ihnen gewünschten Vorstellung abgeben lassen. Diese Maßnahme ist notwendig, um jedem Volksgenossen einen Platz in den jeweiligen Vorstellungen zu sichern. Merseburg, den 15. Januar 1935.

Hell Hiltler!
Diletsch, Kreisleiter.

Wollen Sie Hotel-Par

eine wirklich anständige, gemächliche, preiswerte Unterkunft können lernen, dann besuchen Sie unser vornehm-sauberes Hotel-Par ab 20 Uhr 15 Uhr außer Montags

Müller's Hotel Merseburg

Bestellschein

Hiermit bestelle ich ab _____ 1935 auf 1/4 Jahr das **Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)** zum Preise von 1,75 zuzüglich Trägerlohn 0,25 = 2,00 monatlich und die **Mittelddeutsche Illustrierte** zum Preise von 20 Pfennig monatlich.

Merseburg, den _____ 1934

Name: _____
Stand: _____
Straße: _____

Jetzt den Konserven

Bestand auflösen

Gesundste Mischung 1/2 Dose 0,30
berühmt aus getr. Erbsen für 0,30
Kartoff. Spargel u. Nudeln 0,62
Tut-Suppenmischung 0,62
Gem. Gemüse V. 65 Pf.
mit aus. Karott. 70 Pf.
Gem. Gemüse, mittelfein 58 Pf.
Junge Schnittbohnen . . . 48 Pf.
„ „ „ „ „ 52 Pf.
„ 1. Jadenst. 58 Pf.
Gemüse-Erbsen 55 Pf.
Junge Erbsen 65 Pf.
Junge Erbsen, mittelfein 78 Pf.
Spargelabschnitte 98 Pf.
Brechtspargel, dünn, mit 125 Pf.
Brechtspargel, mittelfein 150 Pf.
Stangenspargel, dünn 135 Pf.

sowie sämtliche anderen Sorten
Lohn- und Gemüsekonzerne
geprobte frische Packungen

Deutsche feine **Molkereibutter**
jeden Tag frisch ein-
treffend 1/4-Pfd.-Stk. 0,74

Marinaden
Waldspitz 1-Stk.
Bismarckhering 2-Stk.
Brot-Kollmops 0,65
Serraharbinu
Gelerteringe
Wachterling,
1-Stk., ohne Kopp., ausgem. 55 Pf.
Pfeilfische
große ovale Dose 38 Pf.

Täglich frische Feinstücklinge

Schlacht
Zhangs & Carls angegliedert

Lichtspielhaus Sonne **Union Theater**

Ab heute Donnerstag, Anf. 5.30 u. 8.10
Die schönsten Melodien Carl Maria von
Webers in dem herrlichen Film
Ab morgen Freitag!
Anfang 6.30 und 8.20 Uhr

Aufforderung zum Tanz

Abend nachrichtlich
Schützenkönig wird der Felig

urkomische Felle mit dem
Steinler-Trio
Friedemann — Liebt
Platte
Lachsalben am launhaftem
Wand, 2 Stunden ungetrübter
Heidlichkeit.

Nehmen Sie bei Ihren Einkäufen stets Bezug auf das Merseburger Tageblatt

Rundfunk am Freitag
Leipzig
Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauz.
6.15: Rundfunknachricht.
6.35: Aus Berlin: Morgenmusik.
Danzigischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Rundfunknachricht.
8.20: Sendepause.
8.45: Rundfunknachricht. Tages-
programm, Wetter und Wasser-
stand.
10.15: Schlußruf: „Braunholze.“ Ein
Schiffenbericht aus dem Braun-
schweigebiet Mitteldeutslands.
11.00: Rundfunknachricht mit Schall-
plattenkonzert.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetter-
bericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagskonzert. Das Rund-
funkorchester 13.00: Nachrichten,
Zeit und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Aus dem Schaffen Mag
Webers (Schallplatten).
14.40: Für die Frau: Weisheit im
Weltmaßstab; Frau Johanna
Schwartz.
15.00: Sendepause.
15.10: Rudolf Schüller spricht über
192-Pfennigmarken.
15.20: Junges Berlin: Hans Grotz-
mann, Gottfried Kochmann, Kurt
Mor Grimm.
15.35: Rundfunknachricht.
16.00: Nachmittagskonzert der Dres-
dener Philharmonie.
17.20: Aus Freiberg: Die Arbeiter-
jugend. „53. Jahrestag“, aus-
geführt vom 53. Stamm 182.
17.30: Rundfunknachricht, Zeit u.
Wetterbericht.
18.00: Montenegro 1915 — Der Krieg
im Lande der schwarzen Berge;
Eckl. Jodel.
18.20: Aus Dessau: Was mußst, aus-
geführt vom Gaunermusiker des
Heringspans 13.
19.10: Die Merseburger Dampftraktoren
(Schallplatten).
19.45: Deutsche Kraft — alles schafft.
Der Schlußruf der Woche.
20.00: Nachrichten.
20.15: Rundfunknachricht: Stunde der
Nation: Die tapferen Weiber von
Eberleben. Eine fröhliche Sinfonia
trot Not und Tod von Robert
Walter.
21.00: Musikalisches Feuerwerk in
funkelnden, prächtigen Leuch-
taschen mit dem Gm-De-Tröcher
und Gelächern.
22.00: Nachrichten und Sportsinf.
22.30: Kammermusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571
6.00: Wetterbericht für die Land-
wirtschaft.

6.05: Wiederholung der wichtigsten
Nachrichten.
6.15: Rundfunknachricht.
6.30: Tagesgespräch.
Anfängerkonzert: Choral.
6.35: Guten Morgen, lieber Hörer:
Frohes Schallplattenkonzert mit
Jupp Süssels. In einer Pause
gegen 7.00: Neueste Nachrichten
8.45: Rundfunknachricht für die Frau.
9.00: Sprechzeit.
9.40: Wolf und Esel: Vom Werden
der Reichseinheit. Eine Weisheits-
lehre für die deutsche Jugend;
Fritz Seiff.
10.10: Neueste Nachrichten.
10.30: Spielmann im Hintergarten
8.45: Rundfunknachricht.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der
Bauer hört: Der Kampf um Land-
gewinnung an Deutschlands
Nordküsten.
10.50: Spielmann im Hintergarten
11.30: Nachrichten.
11.30: Sendepause.
11.40: Der Bauer spricht — Der
Bauer hört: Der Kampf um Land-
gewinnung an Deutschlands
Nordküsten.
11.40: Neueste Nachrichten.
14.00: Mitternacht — von Zwei bis Drei
14.15: Schlußruf: „Braunholze.“
15.15: Wir besuchen den Reichstier-
schützenbund. Hundertkinder.
15.40: Rundfunknachricht. Höher-
fürs Jungmädchen.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.30: Rundfunk, „Gör“ zur
17.30: „Gör.“ Ein Götterpiel nach
Karl Mack.
18.00: „Die Goldene Sieben.“ Unsere
virtuellen Zanzanifer.
18.20: Rundfunknachricht, Wetter-
und Wasserbericht.
18.40: Zwischenspielformat.
19.00: Tanz auf allen Ecken
(Schallplatten).
20.00: Kernspruch. Anruf. Wetter-
bericht für die Landwirtschaft und
Rundfunknachricht des Braunkohlen-
Bundes.
20.15: Rundfunknachricht: Stunde der
Nation: Die tapferen Weiber von
Eberleben. Eine fröhliche
Sinfonia trot Not und Tod von
Robert Walter.
21.00: Neue deutsche Unterhaltungsmusik.
Das Orchester des Deutsch-
landsenders.
22.00: Wetter-, Tages- und Sport-
nachricht. Nach: Nachrichten
aus dem kulturellen Leben.
22.45: Deutscher Wetterbericht.
23.00: Die letzten Tanzkapellen der
Welt (Schallplatten).

Für Festlichkeiten

wie
Maskenbälle
Bockbierfeste
Kostümfeste
usw.
erhalten Sie

Einladungen

in jeder beliebigen
Ausführung im

Merseburger Tageblatt

